

Bayreuther Bund e. V.

(Ortsverband



Dresden)

Vorsitzender: Kammervirtuos Heinrich Knauer · Geschäftsstelle: Dresden A 1, Permoser Str. 6, I.

Dienstag, 3. November 1942

19 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses, Ostra-Allee

Großes Orchester-Konzert

(117. Aufführungs-Abend)

Mitwirkende: Josef Herrmann (Staatsoper), die Dresdner Philharmonie

Künstlerische Leitung: Staatskapellmeister Kurt Striegler.

Vortragsfolge:

Siegfried Wagner: Vorspiel zur Oper „Die heilige Linde“
1869—1930

Otto Hollstein: „Die versunkene Stadt“, sinfonische Dichtung für großes Orchester, Werk 20 (komp. 1915)
geb. 1876 (Herrn Staatskapellmeister Kurt Striegler gewidmet)

Franz Liszt: **Les Préludes**, sinfonische Dichtung für großes Orchester Erläuterungen zu 1—3 umstehend.
1811—1886

— Pause —

Richard Wagner: „Wotans Abschied“ aus dem Bühnenfestspiel „Die Walküre“
1813—1883

Aus der Oper
„Die Meisterfinger von Nürnberg“:
Vorspiel zum 3. Aufzug
Liedermonolog
Vorspiel zur Oper

VORANZEIGE

Montag, 30. November 1942, im großen Saale der Kaufmannschaft
Kammer-Konzert mit dem Jan-Dahmen-Quartett
und solistischer Mitwirkung von Margarete Düren (Sopran).

Verdunkle sorgfältig - ein Lichtschein kann eine ganze Stadt gefährden!

Programm 20 Pfg.

Erläuterungen:

Zu 1:

Die Oper spielt im 3. Jahrhundert nach Christo und behandelt die Entfremdung eines unter römischem Einflusse stehenden deutschen Fürsten von seinem Volke. Die alten Bräuche, so die Verehrung der Linde, des urheiligen Baumes der Germanen, verachtet er. Er läßt sie fällen und huldigt den in Rom eingeführten orientalischen Kulte. Von Rom gelockt und dann schmählich betrogen, fällt er im Kampfe gegen den vermeintlichen Freund. Um seine Gattin, die ihn vergeblich vor dem Treulosen gewarnt hatte, scharf sich das Volk, den Römern Rache schwörend. Sie pflanzt eine neue Linde als Symbol deutschen Freiheitsfinnes, als Zeichen der Treue zum althergebrachten Glauben.

Zu 2:

Vor alten Zeiten lag auf der Insel Usedom das prächtige Bineta. Seine Bewohner versielen aber in Laster und Gottlosigkeit. Da versenkte eine Sturmflut die Stadt ins Meer. Nur aller 100 Jahre taucht sie in altem Glanze aus dem Meere auf.

Osternacht. Eine schwermütige Schifferweise dringt durch die Stille. Gespenstisch klingt das Bineta-Motiv auf. Dichte Nebel brauen über dem Wasserspiegel. Doch das Mondlicht bricht durch, und in weitem Leuchten erstrahlen die Wellen der Ostsee. Mehr und mehr tritt das Bineta-Motiv in den Vordergrund. Dem Meeresgrund entsteigt ein sehnsuchtsvolles Hoffen, das einem wilden Treiben weichen muß. Da kündigt eine nahe Dorfkirche die Mitternachtsstunde. Für kurze Zeit ist die Stadt von ihrer Strafe erlöst, und
„es steigt empor, was lang vergangen,
gestorbenes Sehnen und Verlangen
erwacht im blauen Dämmerchein“.

Zu 3:

Was anderes ist unser Leben, als eine Reihenfolge von Präludien zu jenen unbekanntem Gesang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt? Die Liebe ist das leuchtende Frührot jedes Herzens; in welchem Geschick aber wurden nicht die ersten Wonnen des Glücks von dem Brausen des Sturmes unterbrochen, der mit rauhem Odem seine holden Illusionen verweht, mit tötlichem Blitz seinen Altar zerstört, — und welche, im Innersten verwundete Seele suchte nicht gern nach solchen Erschütterungen in der lieblichen Stille des Landlebens die eigenen Erinnerungen einzuwiegen? Dennoch trägt der Mann nicht lange die wohlige Ruhe inmitten besänftigender Naturstimmungen, und „wenn der Drommete Sturmsignal ertönt“, eilt er, wie immer der Krieg heißen möge, der ihn in die Reihe der Streitenden ruft, auf den gefahrvollsten Posten, um im Gedränge des Kampfes wieder zum ganzen Bewußtwerden seiner selbst und in den vollen Besitz seiner Kraft zu gelangen.
(Nach Lamartine).